



Unruhe zahlt sich aus

Unter seinem Chefdirigenten **Simon Halsey** hat sich der **Rundfunkchor Berlin** zur ersten Wahl unter Profi-Chören entwickelt. Kai Luehrs-Kaiser porträtiert das Ensemble und hat den Chef über sein Erfolgsrezept – und über Simon Rattle befragt.

CD-Tipps

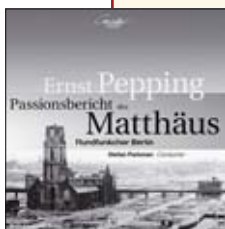
Brahms, Ein Deutsches Requiem;
Röschmann, Quasthoff; Berliner
Philharmoniker, Rattle; EMI CD
0094636539324

Jost, Angst; Musikfabrik, Halsey;
Coviello/Note 1 CD 4039956606093

Mahler, Sinfonie Nr. 8; Robinson etc.,
Staatskapelle Berlin, Boulez;
DG/Universal 2 CD
0028947765974

Schtschedrin, Versiegelte
Engel; Solisten, Parkman;
Coviello/Note 1 SACD
4039956605041

Simple Gifts: Werke von
Britten, Copland, Barber,
Tippett, Thompson; Halsey;
Coviello/Note 1 SACD
4039956406112



Neu
Pepping, Passionsbericht
des Matthäus (1949);
Rundfunkchor Berlin,
Stefan Parkman;
Coviello/Note 1 CD
4039956408017

Termine

Mitsingkonzert des Rundfunkchores
Berlin: Verdi, Messa da Requiem
20.8. Berlin, Philharmonie; Solisten,
Rundfunkchor Berlin, Gäste des
Rundfunkchores Berlin, Deutsche
Streicherphilharmonie, Simon Halsey
• 10 Uhr: Workshop
• 13 Uhr Workshop
• 15.30 Uhr Konzert

Internet

www.rsb-online.de/RChB

Mehr Angst!“ stößt Simon Halsey laut ausrufend in den Saal. Seine Aufforderung erinnert an Georg Soltis legendären Kommando-Schrei: „Relaaaax!!“, mit dem Solti Orchester schockartig zu entspannen versuchte. Heute jedoch, mit einem 1.350-Personen-Chor in der Berliner Philharmonie, gilt die Aufmunterung dem „Dies irae“ in Gabriel Faurés „Requiem“ – einem für süßlich gehaltenen Oratorium, das beim fünften Mitsingkonzert des Berliner Rundfunkchors zum Massenerlebnis mutiert.

Für Kenner der Berliner Philharmonie: Die Blöcke A, E, F, G, H und K – also die Mehrzahl der Ränge rund um das Podium – sind dicht mit Leuten wie du und ich besetzt. Wenn Halsey das Zeichen zum Aufstehen gibt, erschrickt man, sofern man zur Minderheit der Konzertbesucher an diesem Nachmittag zählt. Die Institution des Mitsingkonzerts hat der 49-jährige Halsey, Chef des Rolls-Royce unter den professionellen Groß-Chören in Deutschland, aus der britischen Welt importiert – seiner Heimat, wo es ein wichtiges Element der lebendigen Laienchor-Bewegung ist.

Seine 64 eigenen Sänger hat Halsey für das Konzert nicht aufgespalten. Das wirkt. Ein transparent warmer Strahlklang, der als Erkennungszeichen des 1925 gegründeten Rundfunkchors gelten darf, verbreit-

tet sich aufklärerisch durch alle Gruppen. Bei der Aufforderung für Händels „Zadok the Priest“: „Dieses ‚Zadok‘ muss ‚lifechanging‘ sein“, werfen sich die Sänger leidenschaftlich in die Brust.

Halsey geht in die Knie, um die Einsätze zu vergrößern. Mit den Armen greift er so hoch hinauf, als wolle er Wäsche aufhängen. So wird dieses Chor-Happening zur Selbsterfahrung – und der Ruf bestätigt, dass Chordirigenten nicht (wie sonstige Pult-Maestri) eine Mischung aus Magier und Mimose darstellen; sondern immer auch einen Touch Wandertag, ein bisschen Herbergsvater und Camping-Wart ausstrahlen müssen. Das versteht Simon Halsey vortrefflich.

Als Simon Halsey 2001 aus Birmingham nach Berlin kam – ein Jahr, bevor sein Entdecker und Mitstreiter Simon Rattle seine Chefposition bei den Berliner Philharmonikern antrat –, da ging abrupt und glücklich die Nachwendezeit für das Prestige-Ensemble des ehemaligen Berliner Rundfunks zu Ende. Seine Vorgänger Dietrich Knothe (1982-1993) und Robin Gritton (1994-2000) hatten den Chor exzellent gepflegt und im klassisch-romantischen Repertoire wie beim A-cappella-Gesang gut profiliert. Das Barock-Repertoire indes drohte an Spezialensembles verloren zu gehen. Vor allem das Renommee innerhalb Berlins

wies noch Defizite auf. Claudio Abbado etwa hatte als Chef der Berliner Philharmoniker lieber mit dem Schwedischen Rundfunkchor gearbeitet. Mit Abbados zu Ende gehender Ära, aber auch mit den neuen Chefdirigenten Kent Nagano (beim DSO) und Marek Janowski (RSB) taten sich neue Chancen auf. Mit der Berufung von Halsey, der seit 1982 (ununterbrochen) den City of Birmingham Symphony Chorus leitet (sowie inzwischen den Rundfunkchor Hilversum und die European Voices), wurde nicht nur die Tür zu den Philharmonikern geschickt geöffnet, sondern zugleich der heute wohl einflussreichste Chordirigent der Welt gekürt: Halsey ist Leiter der Mehrzahl aller Profi-Chöre, die es im symphonischen Bereich überhaupt gibt.

Mit unruhigem Ehrgeiz hat sich der Rundfunkchor seitdem freigestrampelt und mit frappierenden Projekten wie John Taverners achtstündigem Wander-

oratorium „The Veil of the Temple“ (im Hamburger Bahnhof) die Event-Lust der Berliner gereizt. Die Zürcher Uraufführung von Taverners Marien-Messe (2007), Schtschedrins „Versiegelter Engel“, Matthus’ „Te Deum“ (Eröffnung der Frauenkirche 2005), aber auch Henzes neunter Sinfonie sowie Uraufführungen und Auftragswerke von Saariaho, Rihm, Kagel und Benjamin haben die Chorkomposition insgesamt wieder neu in Schwung gebracht. Gospel- und Spiritual-Programme, Liederbörsen für Schüler und Leader-Chöre für Führungskräfte sowie das Projekt „Broadening the Scope of Choral Music“ (jüngst mit Ernst Peppings „Passionsbericht des Matthäus“) verraten den Impetus eines Chores, der sich buchstäblich am eigenen Schopf in die Höhe gezogen hat.

Ensembles, die den ihnen zustehenden Rang noch nicht ganz eingenommen haben, gibt es in der klassischen Welt viele.

DEUTSCHE WELLE



Der Rundfunkchor Berlin ist **Künstler des Monats** in DW-RADIO. Am 2. und 16. März 2008, 21.05 Uhr, werden aktuelle Aufnahmen mit ihm vorgestellt.

Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M. Internet: www.dw-radio-m.de.

Was möglich ist, zeigen immer erst die Erfolge. Der Berliner Rundfunkchor hat durch seine beispielhafte Kraftakt-Politik, sein offensives Schwungholen die Krise der Berliner Musikszene beinahe paradigmatisch beendet. Wenn man heute (gar nicht zu Unrecht) Berlin als „Weltmusikhauptstadt“ tituliert, muss man dabei nicht nur an die Berliner Philharmoniker, drei Opern und den RIAS-Kammerchor denken. Mit vorneweg marschiert der Berliner Rundfunkchor. ■

Profis mit Amateur-Enthusiasmus

Im Interview spricht **Simon Halsey** über die wichtigsten Profi-Chöre, die Bedeutung der Alten Musik und über Simon Rattle.

Kai Luehrs-Kaiser Herr Halsey, wer sind die drei wichtigsten Profi-Chöre auf der Welt?

Simon Halsey Oh, das ist gar nicht so leicht zu sagen. Professionelle Chöre für sinfonisches Repertoire gibt es wenige: in Deutschland den MDR Rundfunkchor Leipzig und uns. In den Niederlanden den Rundfunkchor Hilversum. Außerdem gibt es Kammerchöre, mit denen man uns nicht gut vergleichen kann. Auch ein Chor wie der Stockholm Radio Choir hat nur 32 Mitglieder, das ist die Hälfte des Berliner Rundfunkchores. Der Chor des Bayrischen Rundfunks arbeitet mit 42 Sängern und Aushilfen. Leipzig, Berlin und Bayern sind alle drei exzellent.

KLK Haben Sie das Repertoire in Berlin verändert?

SH 80 Prozent unseres Repertoires entstehen mit den drei Berliner Orchestern. Durch Rattle und die Philharmoniker, die im nächsten Jahr allein 55 Prozent ausmachen, singen wir mehr französi-

sches und amerikanisches Repertoire als früher. Ich achte darauf, die verbleibende Zeit auf besonders interessante Projekte zu verwenden. Taverner, die Berührung mit Tanz, Film, türkischer Musik und Kinderchören oder die Uraufführung von Christian Josts „Angst“ sind Dinge, die das Leben interessant machen. Ich suche die Verbindung von Amateur-Enthusiasmus mit dem Niveau von Profis.

KLK Halten Sie, wie Simon Rattle, die Bedeutung der Alten Musik für wichtig?

SH Unbedingt, Alte-Musik-Erfahrungen zählen sich auch bei Brahms aus. Ich habe als Countertenor im Chor des King's College in Cambridge angefangen. Ich war sehr schlecht. Einige Jahre habe ich mich als Profi-Sänger durchgeschlagen. Das alles hat mich geprägt. Unser Chorklang in Berlin ist sehr klar und gut geeignet für Alte Musik. Herreweghe war zufrieden. Auch mit Gardiner und Norrington haben wir gearbeitet. Der Grund ist: Wir können auch ohne Vibrato!



KLK Würden Sie in Berlin bleiben, falls Simon Rattle geht?

SH Gute Frage. Aber ich habe inzwischen nicht nur eine Herzensverbindung mit Simon Rattle, sondern auch eine zum Rundfunkchor. Die ersten ein bis zwei Jahre jedes Dirigenten sind immer „Honeymoon“. Dann kommen zwei schwierige Jahre, weil sich alle nach dem alten Knaben zurücksehnen, der vorher da war. Wenn man dann einen Durchbruch schafft, wird es die eigene Gruppe. An diesem Punkt bin ich jetzt. Mir ist völlig klar: Eines Tages werden sie genug von mir haben. Dann muss ich aus dem Weg gehen. Früher nicht. ■